

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 186.

Freitag den 11. August

1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 63 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort über öffentliche Schulprüfungen. 2) Obernigl. 3) Haushalt der Stadt Strehlen. 4) Korrespondenz aus Bunzlau; 5) Meisse; 6) Salzbrunn. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 8. August. Des Königs Majestät haben am 5ten d. den Lord William Russell, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Königin von Großbritannien Majestät, und den Freiherrn von Münchhausen, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von Hannover, in einer Audienz zu empfangen und von Beiden die Beglaubigungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 6ten Division, von Röder, von Torgau. — Der General-Major und Commandeur der Kadetten-Anstalt, von Below, von Kulm. — Der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, von Hedemann, aus dem Mansfeldschen.

Hier fand zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes gestern das solenne Königsschießen der hiesigen Schützen-Gilde statt. Nachdem sich die Mitglieder früh um 10 Uhr im Schützenhause versammelt hatten, zeigte der Assessor der Gilde Herrn Satte-Rath de Cuvery in einer Anrede der Gesellschaft an, daß Se. Majestät der König das bisherige Schützen-Korps aufzulösen, und wie früher, als Schützen-Gilde zu bestätigen, Allergnädigst geruht haben.

Deutschland.

Leipzig, 5. August. Vor einigen Tagen hat auch der Königl. Preussische wirkliche Geheime Rath, Alexander v. Humboldt, unsere Eisenbahn befahren und nicht bloß dem ganzen Bau, wie der Anlage im Einzelnen seine Aufmerksamkeit geschenkt, sondern auch das Bureauwesen und Archiv der Gesellschaft, namentlich die Karten über die Bahn selbst sich vorlegen lassen. Auf der Fahrt nach Althen begleiteten den berühmten Reisenden der Direktor der Anstalt und der durch seine Wanderungen in Amerika bekannte Professor Pöppig. Am 31. Juli Abends traf hier ein Transport von ungefähr 20 Paar Briestauben von Lüttich ein, um am anderen Morgen die Rückreise durch die Luft zu beginnen. Es gilt, wie es heißt, eine Wette, daß diese Tauben insgesamt oder zum Theil in sechs bis sieben Stunden in Lüttich ankommen würden, und als Gegenstand 10,000 Fr. Noch ist keine Nachricht angelangt, ob diese befiederte Schnellpost zur rechten Zeit am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen ist. — Gestern Abends und Nachts bis heute halb 2 Uhr zogen mehrere schwere Gewitter über unsere Stadt. Sie entluden sich in heftigen Schlägen hier und in der nächsten Umgegend. Ein starker Blitzstrahl — gleichsam ein Feuer-Klumpen — fiel kurz vor 10 Uhr in das große, hohe, kaum im Innern vollendete Vordergebäude „zur Luchhalle“ an der Ecke der Hainstraße und der Fleischergasse. Der Dachstuhl nebst dem Dachsim der Luchhalle brannte nieder; aber die Gewölbe des Erdgeschosses und die Wohnungen in sämtlichen Stockwerken blieben vom Feuer verschont, litten aber natürlich theilweise, besonders die Decke und der Fußboden des obersten Geschosses, durch das einströmende Wasser. Leider wurden beim Löschen einige Personen beschädigt, jedoch nicht lebensgefährlich. — Bei einem zweiten, eben so heftigen Gewitter in derselben gefährlichen Nacht ist, der Beobachtung der zunächst beim Feuer löschenden Arbeiter und anderer Personen zufolge, ein zweiter Blitzstrahl in den Brand selbst gefallen und wahrscheinlich, so wie der erste Schlag, in dem Fallthore der Dachrinne zur Erde herabgefahren.

München, 2. August. Dem Vernehmen nach wird die beabsichtigte Reise Sr. Maj. des Königs zur Jubelfeier der Universität Göttingen (an welcher Se. Majestät einen Theil Ihrer Studienzeit zubachte) unterbleiben, da die Arbeiten der Stände-Versammlung bis dorthin noch nicht beendet sein werden. — Se. Hoheit der Herzog Pius in Bayern ist heute früh 3 1/2 Uhr sanft verschieden.

Kassel, 5. August. Die Sammlung von Gesetzen u. für Kurhessen enthält das Gesetz vom 11. Juli 1837, über die Abtretungen zu Eisenbahnen.

Frankfurt a. M., 4. August. (Privatmitth.) Ist auch Frankfurt ganz wesentlich eine Handelsstadt, so ist demselben doch die Pflege von Kunst und Wissenschaft keinesweges fremd. So ist ganz kürzlich wieder, neben mehreren andern zu dem Behufe hier schon längere Zeit bestehende

und schöne Resultate liefernden Anstalten, ein Verein für vergleichende Sprachkunde ins Leben getreten, als deren Begründer das so eben veröffentlichte Programm die H. H. Minner, Gymnasiallehrer und Verfasser unterschiedlicher Sprachwerke, und Professor Dr. Pössars namhaft macht. Dieser Verein wird in seinen Forschungen nicht bloß die germanischen und romanischen Sprachen umfassen, sondern, wenn sich Interesse dafür zeigt, auch die slavischen und die neugriechischen. Vorerst aber wird derselbe in eine französisch-deutsche, englisch-deutsche, italienisch-deutsche und eine rein-deutsche Abtheilung zerfallen. Um aber einen Mittelpunkt für den Verkehr sprachlicher Forschungen zu bilden, will der Verein eine Zeitschrift — Jahrbücher für gemeinnützige, besonders vergleichender Kunde der Hauptsprachen Europa's — herausgeben, deren Verlag eine Stuttgarter Buchhandlung, Zmler und Krauß, übernommen hat, und wovon das erste Heft zur nächsten Leipziger Michaelis-Messe erscheinen soll. Endlich soll auch noch, nach dem Beispiele anderer wissenschaftlicher Vereine, ein Versuch gemacht werden, jährliche Versammlungen an mehreren Orten zugleich unter dem Vorfise eines Mitgliedes zu halten, um die Absichten des Vereins besser erreichen zu können. Für dieses Jahr aber wird vorgeschlagen, eine vorläufige Zusammenkunft entweder in Frankfurt oder Stuttgart zu veranstalten. — Da hier von Literatur die Rede ist, so veranlaßt mich die Analogie des Gegenstandes, Ihnen einen in dasselbe Gebiet gehörenden Gauner- d. i. Nachdrucker-Streich mitzutheilen, der aber, weil er seinen Zweck gänzlich verfehlte, vielmehr seinem Urheber nur Schaden, anstatt Gewinn bringen kann, bloß aus dem Gesichtspunkte des Lächerlichen noch zu betrachten ist. In der Heyerschen Buchhandlung zu Gießen erschien kürzlich die sechste Auflage von Savigny's klassischen Werke „Das Recht des Besitzes.“ Vollkommen gleichzeitig aber wurde im Nachdruck der fünften Auflage eben dieses Werkes, unter der Firma: „Stuttgart 1837. In Kommission der Ehr. Hausmannschen Antiquariats-Buchhandlung“ — verbreitet. Was man nun auch sonst dem Nachdrucke Schlimmes nachsagen konnte, so hat sich gegen denselben doch wohl nur selten der Vorwurf erhoben, er verrechne sich in seinen räuberischen Spekulationen. Besonders waren diese gemeinhin sowohl überlegt, daß dessen apokryphische Produkte bald nach Erscheinen der Original-Ausgaben der respektiven Werke an das Licht traten, um mit diesen zu konkurriren und sich so in deren Mißstich zum großen Schaden der rechtlichen Besitzer einzudrängen. Im gegenwärtigen Falle aber kann von einer solchen Konkurrenz keine Rede sein. Die sechste rechtmäßige Auflage des befragten Werkes nämlich, ist mit so vielen und wichtigen Verbesserungen und Zusätzen vom Verfasser bereichert worden, daß sie dadurch auch an materiellem Umfange um 5 1/2 Druckbogen stärker geworden ist, als die fünfte jetzt mittelst Nachdrucks reproduzierte Auflage, deren Original bereits 1826 erschien. Zu dem ist dieselbe auch in typographischer Hinsicht ganz vorzüglich ausgestattet, während sie im Verkaufspreise doch nur um 2 Fl. höher zu stehen kommt, als das Nachwerk der Antiquariats-Handlung. Somit wäre denn dieses nur eine verfehlte Spekulation zu nennen, wobei dem, der den Schaden zu tragen, nicht einmal der Trost der Unglücklichen zu Theil werden dürfte.

Frankfurt a. M., 5. August. (Privatmitth.) Der von der städtischen Behörde projektirte und auch bereits in der Ausführung begriffene Bau eines neuen Zollhauses am Mainkay hat Anlaß zu einem Rechtsstreite gegeben, auf dessen Ausgang das Publikum sehr gespannt ist. Es haben nämlich mehrere Hausbesitzer gegen die Fortsetzung des begonnenen Baues Protestation eingelegt, weil ihnen durch denselben, bei einem Zwischenraum von nur etwa 7 Werkschuh, alle Aussicht auf den Fluß, ja selbst das benötigte Licht geraubt worden wäre. Das Stadtgericht, bei dem zuletzt die Klage auf Inhibition des Baues angebracht ward, glaubte befugt zu sein, sich für inkompetent zu erklären; von der Berufungsinstanz aber ist dasselbe angewiesen worden, solche anzunehmen. Nach dem gemeinen Menschenverstande scheint das Recht auf Seiten der Kläger zu sein, die noch überdies behaupten, es sei der an besagter Stelle beabsichtigte Bau keineswegs erforderlich, um einem unabwieslichen Staatsbedürfnisse zu genügen. In dessen glaubt man, daß es in diesem Dilemma wohl zu einem billigen Vergleich kommen dürfte. — An die Stelle der hannoverschen Angelegenheiten sind nunmehr, als Gegenstand der politischen Unterhaltung, die Schluß-Verhandlungen der badischen Deputirten-Kammer getreten. An und für

sich freilich gehören diese Dinge nur dem Microcosmus in der Politik an; denn auf die europäischen Staatenverhältnisse dürften dieselben wohl nur wenig Einfluß äußern. Es fällt einem dabei vielmehr die Fabel vom Frosche ein. Gleichwohl ist es ein in staatsrechtlicher Hinsicht nicht unmerkliches Ereigniß, daß eine Ständekammer auf den Gedanken verfällt, im Regieren überzugreifen, die wohl schwerlich zu dem Bereiche der thätigen Wirksamkeit ihres eigentlichen Berufs gehören. — In dem Bürgerkriege auf der pyrenäischen Halbinsel ist für den Augenblick eine Krisis eingetreten, welche die bei den spanischen Staatseffekten theilhabenden Spekulantent so gut, als immer möglich, zur Verminderung ihrer großen Verluste auszubenten suchen. Namentlich gewahren sie in der neu projectirten Anleihe einen Anker der Hoffnung, obschon es klar zu Tage liegt, daß dadurch ihre Sache eher verschlimmert als verbessert werden würde. Denn sollte jenes Project auch wirklich in dem angegebenen Umfange zu Stande kommen und somit die christinische Regierung eine Anleihe zum Betrage von 250 Mill. mit Herrn Aguado und andern Unternehmern abschließen; so würde davon doch nur etwa der zehnte Theil in ihre Kasse fließen, während sich die spanische Staatschuld um die ganze Summe vergrößerte, demnach das hypothekarische Unterpfand selber in eben demselben Verhältnisse weniger Sicherheit, als zuvor, gewährte.

Hannover, 24. Juli. Das Patent des Königs hat ein Aktenstück wieder in Erinnerung gebracht, das wir hier mittheilen:

Schriftliches Bortum der beiden hannoverschen Kongreß-Bevollmächtigten, welches dem Comité der fünf deutschen Höfe (Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Württemberg) übergeben ward, datirt Wien, 1. Okt. 1814.

(Aus Klübers Akten des Wiener Kongresses, Band 1. Heft 1. Seite 68.)

„Unterschiedener Bevollmächtigter Sr. königl. großbritannisch-hannoverschen Majestät hielt sich verpflichtet, auf die von Seite der königl. bayerischen und königl. württembergischen Höfe geäußerten Widersprüche gegen den §. 2 und 11 der zur Delibiration gestellten 12 Punkte, welche besonders die ständischen und individuellen persönlichen Rechte der deutschen Unterthanen überhaupt betreffen, diejenigen Grundsätze an den Tag zu legen, welche sein allergnädigster Herr zu behaupten für eine heilige Pflicht gegen das deutsche Vaterland ansieht.

„Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent von Großbritannien und Hannover können den Satz nicht anerkennen, daß selbst nach den Veränderungen, die in Deutschland vorgegangen sind, den Fürsten ganz unbedingte oder rein despotische Rechte über ihre Unterthanen zustehen.

„Der Grundsatz, daß der Verfall der deutschen Reichsverfassung auch den Umsturz der Territorialverfassung deutscher Staaten (insofern diese nicht Punkte betraf, die ausschließlich ihr Verhältniß mit dem Reich bezweckten), im rechtlichen Sinne nach sich zieht, läßt sich keineswegs zugeben.

„Ein Repräsentativsystem ist in Deutschland von den ältesten Zeiten her Rechtens gewesen. In vielen Staaten beruheten dessen nähere Bestimmungen auf förmlichen Verträgen zwischen den Landesherren und ihren Unterthanen; und selbst in denen Ländern, wo keine ständischen Verfassungen erhalten waren, hatten die Unterthanen gewisse und wichtige Rechte, welche die Reichsgesetze nicht allein bestimmt darlegten, sondern auch schützten.

„Kann man nicht zugeben, daß der Verfall der Reichsverfassung die Territorialverhältnisse unter den Fürsten und ihren Unterthanen (insofern diese auf die Reichsverfassung keinen Bezug hatten) nothwendig aufhob, so läßt sich auch nicht behaupten, daß die zwischen den deutschen Fürsten und Bounoparte geschlossenen Verträge den Rechten ihrer Unterthanen die jure etwas vergeben konnten; sie durften kein Gegenstand der Transaktionen sein. Kein Fürst würde wünschen, in dem Lichte sich darzustellen, als hätte er mit einem fremden Fürsten einen Vertrag gegen seine Unterthanen eingehen wollen, und selbst die Rheinbundsakte, weit entfernt, den Fürsten despotische Rechte einzuräumen, beschränkte dieselben in wesentlichen Stücken. Ohnehin blieb die Beendigung der Bundesgesetze aus besondern Ursachen stets ausgesetzt.

„Eben so wenig läßt es sich behaupten, daß die späterhin mit den aliierten Mächten geschlossenen Verträge, in denen diese die Souveränitätsrechte der dem Bunde beitretenen Fürsten sichern, diese vorhin nicht legaliter besessenen Rechte über ihre Unterthanen, ihnen hätten beilegen können oder wollen, jene Rechte machten einmal keinen Gegenstand der Transaktion aus; andern Theils liegt in dem Begriffe der Souveränitätsrechte keine Idee der Despotie. Der König von Großbritannien ist unlängbar eben so souverän, als jeder andere Fürst in Europa, und die Freiheiten seines Volkes befestigen seinen Thron, anstatt ihn zu unteraraben.

„Unter Voraussetzung dieser Grundsätze, müssen Unterzeichnete darauf bestehen, daß künftig in Deutschland

- 1) die Rechte bestimmt werden mögen, die den deutschen Unterthanen von Alters her mit Recht zugestanden haben;
- 2) daß es ausgesprochen werden möge, daß die auf Gesetzen oder Verträgen beruhende Territorialverfassung, unter Vorbehalt der nöthig werdenden Modifikationen, bestehen solle;
- 3) daß da, wo keine ständische Verfassung gewesen, auch auf den Fall, daß Oesterreich, Preußen, Baiern und Württemberg, entweder wegen ihrer besondern Verhältnisse, oder auf die angeführten Traktate gestützt, sich davon ausschließen sollten, für die Stände, die sich zur Unterwerfung unter alle, für Deutschlands Wohl nöthige Maßregeln verstanden haben, für die Folge als Gesetz erklärt werde, daß die Einwilligung der Stände
 - a) zu den aufzulegenden Steuern (wohlverstanden, daß sie zu den Bedürfnissen des Staats beizutragen schuldig sind) erforderlich sei,
 - b) daß sie ein Stimmrecht bei neu zu verfassenden Gesetzen,
 - c) die Mitaufsicht über die Verwendung der zu bewilligten Steuern haben sollen,
 - d) daß sie berechtigt sind, im Fall der Malversation, die Bestrafung schuldiger Staatsdiener zu verlangen.

„Schließlich ist es zwar nicht der Wunsch Hannovers, daß Civilsachen künftig durch Appellationen an das Bundesgericht in gewöhnlichen Fällen gebracht werden sollen, oder zu verhindern, daß die Landesherren nicht vor ihren eigenen Gerichten Recht geben oder nehmen sollen. Nur muß man es hannoverscher Seits für nöthig halten, daß in solchen Fällen die Rich-

ter von ihren Pflichten von dem Herrn entbunden, und lediglich nach den Gesetzen, mit Hintanfegung aller etwaigen Kabinettsreskripte, zu sprechen angewiesen seien. In solchen Fällen aber, wo Stände gegen den Mißbrauch der Souveränitätsrechte der Fürsten klagen wollen, muß nothwendig der Rekurs an den Bund ihnen offen stehen.

Wien, den 21. Okt. 1814.

Münster. Hardenberg.“

Großbritannien.

London, 2. August. Als die Königin am Freitage in Begleitung ihrer erlauchten Mutter ihre gewöhnliche Spazierfahrt antrat, warf ein wohlgekleideter Mann von mittlerem Alter etwas in ihren Wagen. Er wurde auf der Stelle von zwei Schildwachen des Buckingham-Palastes festgenommen und der Polizei überliefert, der er sich Graf Darnski nannte. Man fand eine Bittschrift in französischer Sprache bei ihm, in welcher er Ihre Majestät um Unterstützung ersuchte, mit dem Bemerkten, daß er unter Napoleon in der französischen Armee gedient habe und sich jetzt in einem äußerst hilflosen Zustande befinde. Kaum war die Königin nach dem Palast zurückgekehrt, so befahl sie augenblicklich, diesen Mann in Freiheit zu setzen und seine Verhältnisse zu untersuchen.

Der Oberst Fortescue von dem Schützen-Korps der Britisch-Spanischen Legion ist aus San Sebastian hier angekommen und überbringt eine Vorstellung der Offiziere dieser Legion an Lord Palmerston, mit der Bitte um seine Verwendung für ihre Forderungen an die Spanische Regierung.

Die Unternehmer der Londoner Brücke haben in den letzten sieben Jahren fast eine viertel Million Schulden abbezahlt und hoffen, in 14—15 Jahren die Brücke ganz schuldenfrei zu machen.

Frankreich.

Paris, 3. August. Im Journal des Debats liest man: „Die Königl. Druckerei läßt heute den ersten Theil einer Sammlung erscheinen, die dazu bestimmt ist, einen großen Glanz über die Orientalische Literatur, so wie über die Französischen Pressen zu verbreiten, und die Ansprüche, welche unsere gelehrten Orientalisten auf die Achtung Europa's haben, noch zu vermehren. Durch ein Dekret vom Jahre 1813 war der Kaiserl. Druckerei befohlen worden, eine Reihe von Werken in den Orientalischen Sprachen zu drucken. Da sich aber der Ausführung dieses Planes seit jener Zeit immer Hindernisse in den Weg stellten, so ist der jetzigen Verwaltung die Ehre eines für die Wissenschaften so nützlichen und für die Künste unseres Landes so ruhmvollen Unternehmens geblieben. Die Königliche Bibliothek besitzt eine große Menge sehr kostbarer Orientalischer Manuskripte, die weder in Frankreich noch in Europa jemals übersetzt oder veröffentlicht worden sind. Das Institut schließt Orientalisten in sich, die am besten im Stande sind, jene Schätze geltend zu machen; und die Königl. Druckerei endlich besitzt die vollständige Sammlung ausländischer Typen, die in der Welt existirt. So viel vereinigte Mittel warteten nur auf die Aufmunterung des Königs, um ein typographisches und wissenschaftliches Denkmal zu errichten, welches alle übrigen Denkmäler dieser Art übertrifft. Es konnte nicht fehlen, daß ein Fürst, der, ehe er den Thron bestieg, Präsident der Asiatischen Gesellschaft war, ein solches Unternehmen unter seinen Schutz nahm. Durch eine, im Jahre 1834 erlassene Königl. Verordnung ward die Publikation einer Orientalischen Sammlung befohlen, welche die Texte und die Uebersetzungen der wichtigsten orientalischen Manuskripte der Königlichen und anderer Bibliotheken umfassen wird. Eine von dem Großsegelebewahrer ernannte Kommission von Gelehrten, die aus den Herren Silvestre de Sacy, Quatremère, Eugen Burnouf und Faurler besteht, hat sich unter dem Vorste des Herrn Lebrun, Direktors der Königl. Druckerei, damit beschäftigt, diejenigen Manuskripte zu bezeichnen, die in jene Sammlung aufgenommen werden sollen. Von den ausgewählten Werken nennen wir folgende: 1) Die Geschichte der Persischen Mongolen von Raschid-Eddin, herausgegeben und übersetzt von Herrn Quatremère; 2) die Sprichwörter des Meidani, Arabischer Text, herausgegeben, übersetzt und mit Noten versehen von demselben Gelehrten; 3) der Schah-Naméh oder Buch der Könige von Firbuzi, übersetzt von dem Herrn Mohl, (einem Deutschen), Mitgliede der Asiatischen Gesellschaft. Außerdem sind noch andere Werke bezeichnet, wie z. B. der Bhagarata-Pourana und das Gesetzbuch des Königs Waghtang V. Das unter Nr. 1 bezeichnete Werk ist heute erschienen.“

Die Brigg „Le Laurier“, an deren Bord sich Boireau befindet, ist zum zweitemmale durch das schlechte Wetter genöthigt worden, wieder in den Hafen von Brest einzulaufen. Die Mannschaft ist darüber so unzufrieden, daß, wie es heißt, Boireau an Bord eines andern Schiffes gebracht werden soll.

Das Journal „le monde“ liefert folgendes Schreiben: Mein Herr, erlauben Sie mir, einige, in Ihrem gestrigen Artikel enthaltene, auf den in der Schweiz befindlichen Prinzen Louis sich beziehende Irrthümer zu berichtigen, welche ohne Zweifel von den unrichtigen Angaben, welche Sie erhalten, herrühren. — Sie geben zu verstehen, daß der Prinz, indem er seinen Verbannungsort verlassen, eine eingegangene Verbindlichkeit verlegt und ein gegebenes Wort gebrochen hat. Die Wahrheit ist, daß man weder Eid noch Versprechungen verlangt hat, und kein offizielles Journal wird das Gegentheil behaupten können. Er ist demnach vollkommen frei, und diese Freiheit hat er benützt, um sich gegen seine sterbende Mutter der letzten kindlichen Pflichten zu entledigen. Dies ist die einzige Ursache seiner schnellen Rückkehr, dies sind die einzigen Gedanken, welche seine Seele beschäftigen. Sie sind ernsthaft und traurig genug, um sein ganzes Wesen in Anspruch zu nehmen. — Auch sagen Sie, der Prinz habe bei seiner Entführung geholfen. Sie werden es mir daher nicht verargen, daß ich Ihnen einen zwei Tage vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten geschriebenen Brief zustelle. Derselbe wird den doppelten Zweck erreichen, diese Behauptung zu widerlegen, und das, was oben angegeben, zu bestätigen. — Ich hoffe, mein Herr, Sie werden diese Reklamation, welche keinen andern Zweck hat, als die Wahrheit herzustellen und einen Abwesenden zu rechtfertigen, in Ihr Blatt aufzunehmen. Es ist dies eine heilige Pflicht, und die Grundsätze, zu welchen Sie sich bekennen, erleichtern die Erfüllung derselben. Genehmigen Sie u. u.

Abchrift des Briefes des Prinzen Louis.

„Citadelle Port Louis, 19. Nov. 1836.

Werther M. Ich will nicht von Europa scheiden, ohne Ihnen für

ble eblen Dienstanerbietungen zu danken, welche Sie bei einem für mich höchst unglücklichen Ereignisse mir gemacht haben. — Ihren Brief erhielt ich im Gefängnisse zu Straßburg und konnte Ihnen nicht eher als heute antworten. Ich reise ab, und es zerreißt mir das Herz, daß es mir nicht vergönnt war, das Schicksal meiner armen Unglücksgefährten theilen zu können. Ich hätte gewünscht, wie sie behandelt zu werden. Da mein Unternehmen gescheitert war, so ward mein Schicksal wider meinen Willen von jenem der Männer unterschieden, deren Existenz ich in Gefahr gesetzt hatte, und deswegen werde ich in den Augen der ganzen Welt für einen Thoren, einen Schwindler, einen Feigen gelten. Ehe ich Frankreichs Boden betrat, erwartete ich im Falle des Mißlingens die beiden ersten Titel; was den dritten betrifft, so ist derselbe zu grausam.

Ich warte auf günstigen Wind, um auf der Fregatte „Andromeda“ nach New-York abzufahren. Sie können mir Poste restante dahin schreiben. Ich werde diese neue Landesverweisung mit Hingebung zu ertragen wissen; was mich aber zur Verzweiflung bringt, ist der Gedanke, in den Fesseln der Gefangenschaft Männer zurückzulassen, deren ihre Unhänglichkeit an die Sache des Napoleonismus so unheilbringend geworden. Ich hätte gewünscht, das einzige Opfer zu sein. Leben Sie wohl, theurer M. Napoleon Louis Buonaparte.

Nachschrift. Es ist falsch, daß ich mich bemüht hätte, Geld zu entlehnen; falsch ist es, daß man von mir den geringsten Eid, nicht mehr nach Europa zurückzukehren, gefordert; falsch ist es u. c.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Herr Mendizabal hat den Cortes in der Sitzung am 16ten (wie bereits erwähnt) einen Gesetz-Entwurf zur Erhebung einer Kriegsteuer von allem Eigenthum der Nation vorgelegt. Von den Renten, Revenüen, Erzeugnissen und Emolumenten, die von Landeigenthum herrühren, das von dem Eigenthümer nicht selbst bebaut wird, sollen 10 pCt. erhoben werden; dagegen zahlt das von dem Besitzer selbst bebaute Eigenthum nur 4 pCt.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 3. Aug. Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: „Bordeaux, 1. August, 1 Uhr. Ich erfahre durch ein Schiff, welches Santander am 28. v. M. verlassen hat, daß Don Carlos an der Spitze von 2400 Mann in diese Provinz eingerückt und in Corriedo angekommen war. Von Santander waren Truppen abgegangen, um ihn zu beobachten, und man erwartete, um ihn anzugreifen, 4 Bataillone, die aus San Sebastian kommen sollten. — Aus Pampelona schreibt man unterm 27ten, daß die Expedition unter Zariateguy am 22ten bei Piedra-Lata definitiv über den Ebro gegangen sei, und den Weg nach Santa Casilda eingeschlagen habe. Die Generale Alcaja und Escalera wollten sich am 26ten bei Bellarada vereinigen, um diese Expedition zu verfolgen, die wahrscheinlich den Zweck hat, einen Theil der Truppen, die den Don Carlos verfolgen, an sich zu ziehen. Da der Courier von Saragossa gestern nicht eingetroffen ist, so weiß ich nichts Neues über den March des Don Carlos; auf der Grenze hieß es, er liege krank in Cantavieja, wo er alle seine Streitkräfte zusammengezogen zu haben scheint.“ — „Bordeaux, 1. August, 5 1/2 Uhr. Man meldet aus Saragossa vom 29ten v. M., daß Don Carlos mit allen seinen Streitkräften eine Bewegung gegen Senia in der Richtung des Ebro gemacht habe, und daß Draa mit seinen Truppen ihm folge.“ — „Mar-bonne, 2. August, 4 1/2 Uhr Morgens. Der Baron von Meer hat mit 600 Mann und 300 Pferden den Weg durch Caplacosta erzwungen und sich nach Campredon begeben. Urbistondo stand am 31ten ganz in der Nähe von Ribas. Am 22ten waren in der Umgegend von Valencia noch zahlreiche karlistische Streif-Corps. Man schreibt aus Barcelona vom 28ten, daß Tristany noch immer in der Umgegend von Molins del Rey stehe, und das Land in Contribution setze.“ (Die in diesen Depeschen enthaltenen Widersprüche erklären sich nur einigermaßen dadurch, daß in der ersten derselben ein Druckfehler begangen worden ist, den alle Journale wiederholt haben. Es ist nämlich nicht Don Carlos, sondern der General Castor in die Provinz Santander eingerückt. (Anm. d. Staatsz.)

Portugal.

Lissabon, 24. Juli. Ein in der „Regierungs-Zeitung“ erschienenenes Edikt des Civil-Gouverneurs fordert die Befehlshaber der National-Garde auf, ihren Untergebenen bekannt zu machen, daß es ungesetzlich sei, ohne einen von dem Civil-Gouverneur unterzeichneten Befehl Jemanden zu verhaften. Es wird ferner der National-Garde empfohlen, an keinem Komplott Theil zu nehmen, das einen Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge zum Zweck habe, vielmehr sogleich die Regierung davon in Kenntniß zu setzen. — Die Cortes haben einstimmig eine Summe von 20 Mill. Reis bewilligt, die bei der Taufe des künftigen Thronerben zur Disposition der Königin gestellt werden sollen.

Griechenland.

Athen, 6. Juli. Der längst zur Sprache gekommene Wunsch der Freiwilligen, gleich den früher nach Griechenland kommandirten Truppen, ein Denkzeichen tragen zu dürfen, wurde realisiert. — Hofrath von Schubert weilte seit einigen Tagen mit seinen weiblichen und männlichen Reisegefährten in unserer Mitte. Se. Majestät der König widmet diesem seinem früheren Lehrer die schmeichelhafteste Aufmerksamkeit, so daß die Griechen glauben und sagen, dieser stets in Hof-Equipage herumfahrende ansehnliche Mann sei ein inkognito reisender Fürst (der Vater der Königin), der sich von dem Glücke seiner Tochter mit eigenen Augen überzeugen wolle.

Afrika.

Ueber die afrikanischen Angelegenheiten theilt der National Folgendes mit: „Die Briefe, die wir aus Dran erhalten haben, widerlegen die Nachricht von dem Tode Abdel-Kaders; aber sie geben zugleich sehr interessante Details von der Ausführung des Traktats, der auf eine so geschickte Weise von dem General Bugeaud abgeschlossen, und auf eine so ehrenvolle Weise von dem Ministerium ratifizirt worden ist. Der Markt zu Dran war derjenige, der zuerst die glücklichen Wirkungen jenes Traktates empfinden sollte. Am 11. und 15. Juni wurde einiges Schlachtvieh durch einzelne Garabats zugeführt. Diese hingen von einem Chef ab, der dem Abdel-Kader Geld

schuldig war, und zur Bezahlung seiner Schuld die Erlaubniß erhalten hatte, einiges Vieh zum Verkauf nach Dran zu senden. Einige andere Araber zeigten sich nur verstoßen und ohne Wissen des Abdel-Kader auf dem Markte. In Mostaganem hatte man bis zum 9ten fast noch gar keine Araber gesehen, und nach Argem hatten sie bis zum 15ten etwa 10 bis 12 Hühner gebracht. Dies sind bis jetzt in kommerzieller Hinsicht die einzigen Früchte des Friedens. Der General Bugeaud selbst verliert die Geduld und fängt an, sich zu überzeugen, daß er von Abdel-Kader hintergangen worden ist. Auch hat er ihm einen ziemlich derben Brief geschrieben und sich durch seinen Dolmetscher überzeugen lassen, daß sein Secretair Ben-Durand wörtlich übersetzte.“

Miszellen.

(Abbé Lamennais.) Man liest in öffentlichen Blättern folgende, allerdings einseitige Bemerkungen über diesen Mann des Tages: „Daß Hr. v. Lamennais politisches Trachten in Bezug auf ein Endresultat nur ein poetisch-ideales Imaginationswesen ist, wird Jedem, welcher der französischen Gesellschaft je den Puls fühlte, klar sein. Lamennais hat keine Schüler, keine Sektirer, sondern nur Bewunderer seines großen, reich, gewaltig dahinströmenden Styls und einer dichterisch durchglühten Phantasie. Verkörperung seiner religiös oder vielmehr katholisch-demokratischen Ansichten ist ein Traum, den Wenige mit ihm träumen. Früher hatte er unter der jüngern Geistlichkeit, namentlich in Belgien, viele Anhänger. Diese aber sind jetzt meist von ihm abgefallen. Lamennais steht wie eine Palme in der Wüste da: der Baum kennt den Boden, der Boden den Baum nicht. Er steht allein. Seine direkte Wirkung in politischer Beziehung ist so gut als Null, so daß der Haß und die Liebe sich gegen ihn nicht so zu übernehmen brauchten. In geistiger Beziehung haben seine tiefen Anregungen auf Georges Sand einen wohlthätigen Einfluß geübt. Sie haben Georges Sand aus der Materialistik, wo sie vergebens Nanna und eine Heilquelle suchten, auf ernstere Bahnen gerichtet. So war Lamennais mehr in halb verborgener Wirkung ein nothwendiger Arbeiter mit in der Werkstätte der Gegenwart. Er bildet ein Ferment für einzelne Geister, und hilft so der jetzigen Zeit ihren Gährungs-Prozeß vollenden.“

(Was sollen Andere erst sagen?) Man schreibt aus Berlin: „Kapellmeister Marschner hat sich mehrere Tage hier aufgehalten, um, wie wir hören, eine endliche Entscheidung über seine bereits vor mehreren Jahren bei der hiesigen Theater-Intendanz eingereichte und noch immer nicht zur Aufführung gekommene werthvolle Oper „Des Falkners Braut“ zu erhalten. Wir bedauern, daß der talentreiche Komponist mit seinem deutschen Werke hier gerade auf eine so undeutsche Epoche gestoßen ist. Wir sind jetzt durch den Einfluß einiger Sängerinnen, denen die Nouladen der — ini's und — etti's besonders mündrecht sind, ganz italienisirt worden, und wenn auch hin und wieder einmal Gluck oder Mozart von Neuem auftauchen, so werden sie doch bald wieder von Rossini, Bellini, Donizetti, und wie die Ultramontaner sonst noch heißen mögen, erdrückt.“

(Eine große Erfindung unsers Jahrhunderts.) An die Namen großer Erfinder reiht sich nun auch der Name Fosselin. Dieser berühmte Korsettschneider der Herzogin von Orleans hat ein mechanisches Schnürmieder erfunden, mittelst dessen man sich selbst in wenigen Sekunden einzeln, und in einer Sekunde aufschnüren kann. Das letztere geschieht mittelst einer kleinen Feder, die man drückt. Eine Dame kann sich mitten in einer Gesellschaft loser oder fester schnüren, oder gar aufschnüren, ohne ihre Toilette zu verrücken, ohne daß es Jemand merkt. Der Einfluß, den diese geniale Erfindung auf das gesellige Leben ausübt, ist unberechenbar! (Humorist.)

Steigen und Fallen der Wollpreise.

Vor 40 bis 50 Jahren war der gewöhnliche Preis der Wolle für den Stein 10 bis 12 Thaler Schlessisch, folglich für den Zentner à 5 1/2 Stein 55 bis 66 Rthl. Schl. d. i. 44 bis 52 1/2 Rthl. Damals klagte man nicht, daß man zu wohlfeil verkaufen müsse, ließ sich aber auch eben so wenig träumen, daß man dereinst einmal Schaaf züchten werde, für deren Wolle man 120 bis 140 Rthl. für den Zentner bekommen würde. Wie groß würde man denjenigen zu der Zeit angesehen haben, der gesagt hätte: es wird so gar lange nicht dauern, wo die Landwirthe stotlos sein werden, daß sie nur 70 bis 100 Rthl. für den Zentner Wolle bekommen; oder aber auch, was würde man gedacht haben, wenn man plötzlich einmal diesen Preis bekommen hätte? — Wir haben im vorigen Jahre Preise erhalten, wie sie eine bereits zum drittenmale wieder gekehrte überaus glänzende Periode gewährte, und im gegenwärtigen sind sie um den vierten Theil von jener Höhe gefallen; dennoch aber haben sie noch einen Stand, wie ihn die Vorzeit kaum annähernd jemals aufweist. — Die Wolle hat jedoch diesen Fall nicht allein, sondern andere Produkte haben ihn in noch weit höherem Grade erfahren, wie dies z. B. unter andern von der Baumwolle notorisch ist. — Alles dies sind Betrachtungen, welche den Schaafzüchter zur Besinnung und zur Beruhigung bringen müssen. Wir wollen hier für dieselben einen kleinen Commentar geben.

Freilich, sagen die laudatores temporis acti hat man in früherer Zeit die Wolle für einen niedrigeren Preis verkauft, wie jetzt; was war es aber für ein Produkt? und was würde man jetzt für ein solches bekommen? — Allerdings noch weniger, wie damals. Aber das sagt noch nichts. Der Landwirth muß, so gut wie jeder andere Mensch mit der Zeit fortgehen und sich nach ihren Forderungen richten. Wer dies nicht thut, der bleibt allein und verlassen stehen, und hat sich sein Schicksal selbst zuzuschreiben. Zahlen wir denn heute für Waaren und Fabrikate noch denselben Preis, wie vor 50 Jahren? Statt tausend anderer denke man nur z. B. an die Baumwollenzüge. Eine Elle Rattun, welche man damals für 10 bis 12 Sgr. kaufte, bezahlt man heute mit 4 bis 5 Sgr. Und so ist es mit unzählig vielen andern. Die Lebensfrage ist und bleibt immer die: zu welchem Preise produziert man. So lange dieser erreicht wird, ist kein Schaden bei der Produktion, die Zahlen mögen sich nun so oder so stellen. Diese Frage auf den vorliegenden Fall angewandt, haben

wir als Faktoren für die Antwort: die Schaafse, die Ernährung und die Verpflegung aufzustellen. Erstere sind unter den obwaltenden Zeitverhältnissen im Allgemeinen nicht viel theurer jetzt, wo sie eine Wolle den Zentner zu 70 bis 100 Rtl. tragen, wie damals, wo sie 40 bis 50thalrige trugen. Die Ernährung hängt vom Werthe des Grundeigenthums und von dessen Benutzung ab. Der Werth ist jetzt nur um wenig mitunter um gar nichts höher, wie vor 40 bis 50 Jahren; und wenn auch eine höhere Belastung diesen Werth steigert, so gleicht es die bessere Benutzung wieder aus. Wollten wir die dormaligen Getreidepreise als Maassstab gegen die Wolle annehmen, und dieselben auf die frühere Zeit anwenden, so muß jetzt der Werth des Grund-Eigenthums geringer sein, wie damals, und wir würden sonach auch die Wolle wohlfeiler herstellen können. — Zur Verpflegung gehört die Unterbringung in den Stallungen, gutes Futter und die den Schaafen, von dem sie versorgenden Personale, widerstehende Behandlung. Wir haben in neuerer Zeit theurere Stallungen gebaut. Aber dies war keine Nothwendigkeit, sondern nur ein Luxus, den die hohen Wollpreise ins Leben riefen. Man kann sie wohlfeil und eben so zweckmäßig herstellen, wie viele Beispiele lehren. Man sagt, veredelte Schaafse müssen besseres Futter haben, wie gemeine. So leicht dies in Abrede zu stellen ist, so wollen wir es doch gelten lassen, müssen aber dabei bemerken, daß die Erzeugung eben dieses besseren Futters den Impuls zum rationellen Betriebe des Landbaues noch vermehrt, mithin uns mittelbar genützt hat, daß die Getreideproduktion dabei nicht beeinträchtigt worden ist, sondern gewonnen hat, das bethätigen die andauernd niedrigen Preise. — Aber das Schäferpersonal ist gegenwärtig viel theurer, wie ehemals! Wir haben ja Schaafmeister, welche höher besoldet sind, wie Dekonomieverwalter! Allerdings wahr! Aber theils dürfte dies vieler Orten nicht so sein, theils ist dennoch die Besoldung nicht höher, wie ehemals, ja in den meisten Fällen sogar noch niedriger. Sonst hätten die Schäfer das Zehnthel aus der Heerde und mitunter noch besonderes Vorvieh. Nun berechne sich einmal ein Schäferbesitzer dieses Zehnthel jetzt, und vergleiche damit die Besoldung, welche er seinem Schaafmeister giebt, und dann mag er sagen, ob er jetzt mehr zahlt, wie ehemals. — Folglich gehen alle drei Faktoren gegenwärtig eine niedrigere Summe wie ehemals, und es geht daraus hervor, daß, wenn vor Zeiten die Schaafzucht Gewinn getragen hat, sie dies auch jetzt noch mehr thun müsse, oder umgekehrt, wenn sie jetzt Schaden bringt, muß sie dessen ehemals noch vielmehr gebracht haben.

Der Grund, warum man jammert, liegt, wenn wir aufrichtig sein wollen, einzig und allein darin, daß das Fallen der Wollpreise zu plötzlich und zu unerwartet und dabei auf einmal in zu hohem Grade vorkam. Plan und Calcul stand auf dem vorjährigen Sag, und die gewaltsame Enttäuschung konnte nicht anders als schmerzhaft sein. Schon haben wir ja aber

Ähnliches erlebt, schon sind einmal die Preise (18^{26/27}) niedriger gewesen wie gegenwärtig, und dennoch drängte sich einem Jeden bald wieder die Ueberzeugung auf, daß dennoch die veredelte Schaafzucht ein Zwang sei, an welchem der Landwirth festhalten müsse. Die Erfahrung ist aber allezeit die beste Lehrmeisterin. Die Erzeugung von Schafwolle erreicht überall gar bald ihre Grenzen, nicht aber so den Verbrauch derselben. Zunehmende Bevölkerung und steigende Civilisation erweitern für ihr die Grenzen nach zwei Seiten. Ein Mißwachs in Wolle — durch Sterblichkeit der Schaafse erzeugt — kann nicht so schnell ausgeglichen werden, wie Mißwachs in vegetabilischen Produkten; auch kann die Erzeugung thierischer nie so rasch und so weit vermehrt werden. Die Baumwolle, der theilweise Rival der Schafwolle ist in drei Jahrzehnten in's vierfache vermehrt worden. Die Schafwolle hat ein halbes Jahrhundert nöthig gehabt, ehe sie nur um die Hälfte ihres sonstigen Quantums zunahm, und noch hat jene in ihrer Zunahme weiter gesteckte Grenzen wie diese. Aber eben aus diesem Grunde wird auch die Schafwolle von der eingetretenen Krisis bei weitem nicht so schmerzhaft betroffen, wie die Baumwolle. — Aus alle dem geht klar hervor, daß der Absatz unsers Produktes gesichert bleibt, und daß auch wieder bessere Preise werden für dasselbe gezahlt werden. Wiederholt aber kann nicht oft genug werden, daß eine überspannte Höhe derselben zum Nachtheile der Erzeugung ebenso ausschlagen müsse, wie zu dem des Verbrauches.

E.

Logograph.

Bewohner eines großen Reiches,
Werd' ich's von einem größern Reich,
Fehlt mir der Kopf — und bleib' ein Gleiches,
Ja, ganz derselbe, wenn du gleich
Von mir nun meinen Hals willst trennen.
Leicht magst du rathend mich erkennen.

F. R.

8. — 9. August.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	28" 0,48	+ 17, 2	+ 14, 7	+ 12, 9	N. 16°	große Wolken
Morg. 6 u.	28" 0,33	+ 16, 8	+ 13, 7	+ 11, 7	D. 7°	Wölkchen
9. 28" 0,44		+ 18, 0	+ 17, 2	+ 14, 1	D. 4°	heiter
Mtg. 12 u.	28" 0,49	+ 18, 6	+ 19, 3	+ 14, 3	ND. 19°	.
Nm. 8 u.	28" 0,18	+ 19, 2	+ 21, 0	+ 15, 5	D. 15°	.
Minimum + 12, 2		Maximum + 22, 8			Ober + 17, 6	

Redakteur E. v. Baerst.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag den 11. August. 1) Löwenberg und Kompagnie; Lustspiel in 1 Akt von Harrys. 2) Liebe kann Alles; Lustspiel in 4 Akten von Holbein. Oberst v. Kraft, Herr Reiskand, vom Theater zu Olmütz, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geborne von Pogrell, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. August 1837.

C. O. Jaeschke.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft zum besseren Leben meine liebe Anna im zwölften Monate ihres Alters.

Breslau, den 10. August 1837.

Die verwitwete Stadtgerichts-Räthin

v. Studnik, geb. v. Hill.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit tiefschmerzhaft an, daß am 7ten d. M., als am Begräbnistage unserer 7 Wochen alten Antonie, welche den 5ten früh gegen 1 Uhr an Krämpfen starb, unsere liebe, hoffnungsvolle Anna, die an der Ruhr gelitten, in dem Alter von 3 Jahren 6 Monaten durch den Tod uns entzogen worden ist.

Jäntschdorf den 8. August 1837.

Pastor Rechenberg und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden endete gestern Nacht unsre gute innigst geliebte Mutter, Frau Beate Primfer, ihr tugendvolles Leben im 69sten Jahre. Wer die Vortreffliche näher kannte, wird unsern tiefen Schmerz wahrer, wenn auch stille Theilnahme widmen. Briesg, 8. August 1837.

Die hinterlassenen Kinder, Schwieger-söhne und Enkel.

Baterländische Bilder.

So eben hat das letzte (12te) Heft von

Müller's

Geschichte und Beschreibung

sämmlicher

Burgen und Ritterschlösser

Schlesiens

die Presse verlassen. Das nun vollständige Werk von 36 Bogen Text und 12 Burgansichten auf

feinem weißen Druckpapier, größtes Oktavformat, ist nun vollständig für 2 Rtlr. 12 Sgr. durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu haben,

in Breslau bei G. W. Aderholz.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Kommune zustehende Recht der Ueberfuhr zwischen der Nikolai-Vorstadt und dem Bürgerwerder soll vom 1. Januar künftigen Jahres ab wiederum auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf den 12. August dieses Jahres anberaumt worden.

Pachtlustige werden deshalb eingeladen, an dem gedachten Tage, Vormittags um 10 Uhr, auf dem hiesigen rathshauslichen Fürsten-Saale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Pachtbedingungen können während der täglichen Amtsstunden bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juli 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung ist der Angeeschuldigten unter andern Sachen ein rothes Umschlagetuch, als wahrscheinlich entwendet, abgenommen worden. Der unbekannte Eigenthümer dieses Tuches wird daher angefordert, seine Ansprüche spätestens in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Refer. Buerkert in dem Verhörzimmer Nr. 15, auf den 25. August d. J. anberaumten Termine anzumelden und, wenn dieselben gegründet gefunden werden, die Extradition dieses Tuches, widrigens Falls aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich verfügt werden wird. Breslau, den 7. August 1837.

Das königliche Inquisitoriat.

Bau-Verdingung.

Zur öffentlichen Verdingung der nicht unwesentlichen Maurer-, Dachdecker-, Klempner- und Zimmermanns-Arbeiten incl. aller dazu erforderlichen Handdienste, so wie der Anfertigung eines Blitz-Ableiters beim Wiederaufbau der abgebrannten Kirche nebst Thurm zu Medzibor an den Mindestfordernden, steht ein Termin auf den 11. September c., Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kirchen-Kollegio hieselbst an, dahero alle unternehmungswilligen und approbirten Bauver-

ständigen, die im Stande sind, die bedungene Kauktion von 500 Rtlrn. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu erlegen, aufgefordert werden, in demselben zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Dieselben können die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen nebst dem Anschlag und Zeichnung sowohl beim Kirchen-Kollegio als auch erstere im königl. Landrathlichen Amte zu Wartenberg jeder Zeit auch schon vorher einsehen. Dem Mindestfordernden aber wird nach Einholung der nöthigen Genehmigungen der Zuschlag ertheilt werden. Medzibor, den 27. Juli 1837.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des im königlichen Forst-Revier Dembio stehenden Buchen- und Birken-Holzes von circa:

I. Im Forstbelaufe Schodnia:

a) 186^{3/4} Klaftern Buchen-Leib-Holz, im

Jagen 26;

b) 28 " Birken-Leib-Holz, im

Jagen 41;

c) 1 " Birken-Ast-Holz, im

Jagen 41;

II. Im Forstbelaufe Dembio-Hammer:

a) 25^{1/2} Klaftern Buchen-Kloben-Holz, im

Jagen 38;

b) 5 " Buchen-Ast-Holz, im

Jagen 38;

c) 28 " Birken-Kloben-Holz, im

Jagen 44;

d) 1^{1/4} " Birken-Ast-Holz, im

Jagen 44;

III. Im Forstbelaufe Tempelhoff:

a) 83^{3/4} Klaftern Birken-Kloben-Holz, im

Jagen 80;

b) 60^{1/4} " Birken-Ast-Holz, im

Jagen 80;

Summa 418^{1/2} Klaftern.

Hierzu ist ein Termin Freitag den 25. August früh um 10 Uhr in hiesigem Oberförster-Etablissements anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Das zu verkaufende Holz werden auf Verlangen die betreffenden Distrikts-Forst-Beamten vorzeigen. Forsthaus Dembio, den 30. Juli 1837.

Der königl. Oberförster

S e r b i c e.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 186 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. August 1837.

Aufgebot.

Mitte Mai c. sind einigen verdächtigen Personen hierorts, als muthmaßlich entwendet, nachstehende Sachen abgenommen worden: 17 Ellen weißen Rattun, 47½ Ellen braungründigen, grün- und schwarzgeblumten Rattun, 38½ Ellen gelbgestreifte englische Leinwand, 30¼ Ellen dergleichen carrierte, 4 Stück bunte Frauenhalstücher. Alle diejenigen, welche an vorbenannten Sachen Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben alsbald in dem Verhörzimmer Nr. 10 des Königl. Inquisitorats, spätestens aber in dem auf den 23. August c. Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Tillgner anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls über die Sachen anderweitig gefällig verfügt werden wird.

Breslau den 9. August 1837.

Das Königl. Inquisitorat.

Verpachtung.

Das mit Johanni 1838 pachtlos werdende, im hiesigen Fürstenthum, 6 Meilen von Breslau, 3½ Meilen von hier entfernt belegene Herzogliche Amt Wilhelminenorth, soll auf neun oder zwölf Jahre im Wege der Submission meistbietend verpachtet werden, wobei im Allgemeinen bemerkt wird, daß zu diesem Amte in Pacht gegeben werden: die beständigen und unbeständigen Gefälle, so wie die Dienste der Einsassen, erstere im Betrage von 295 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf.; die Brau- und Branntweinbrennerei zu Fürsteneßguth, und die Vorwerkshütten bei den Gütern Wilhelminenorth, Fürsteneßguth und Baruthe, welche 28 Morgen 100 Ader-N. Gartenland, 2820 Morg. 42 Ader-N. Ackerland, 667 Morg. 18 Ader-N. Wiesen, 71 Morg. 15 Ader-N. Hutung, 2 Morg. 17 Ader-N. Ruthen Leiche, 258 Morg. 115 Ader-N. Gräben, Wege und Unland, 21 Morgen 130 Ader-N. Hofraum und Baustellen, zusammen 3869 Morgen 77 Ader-N. enthalten, und daß sowohl die Amts-Realitäten in Augenschein genommen, als auch die Pachtbedingungen in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Alle, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, wollen ihre Erklärung unter den vorgelegten Bedingungen bei bestimmter Angabe ihrer Qualifikation, Vermögensverhältnisse und des Pachtgebots, bis zum

15ten September c. Abends 6 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für das Herzogliche Amt Wilhelminenorth“ an uns franco einreichen, worauf jeder Submittent innerhalb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen hat, und für den annehmlichsten Bietenden die Herzogliche Genehmigung zum Zuschlag eingeholt werden soll. Dels, den 21. Juli 1837.

Die Herzoglich Braunschweig-Delsche Kammer.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung der Erweiterung des Alumnats-Gebäudes auf dem Dome hieselbst durch Anbau eines 3 Stockwerk hohen Flügels, und zur baulichen Instandsetzung des alten Theils des gedachten Gebäudes an den Mindestforfordernden, steht auf den 16. d. M. von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends im Alumnats-Gebäude Termin an.

Die Bau-Ausführung wird sowohl im Ganzen, incl. Material, als jede einzelne Gewerks-Arbeit besonders, licitirt werden, und es kommen dabei vor: a) Maurer-, Dachdecker-, Erd- und Lehm-Arbeiten; b) Töpfer-Arbeiten; c) Steinseher-Arbeiten; d) Stuckatur-Arbeiten; e) Zimmer-Arbeiten; f) Tischler-, Bau- und Utensilien-Arbeiten; g) Schlosser-Arbeiten; h) Grobschmied-Arbeiten; i) Klempner-Arbeiten; k) Glaser-Arbeiten; l) Steinmetz-Arbeiten und m) Anstreicher-Arbeiten.

Hierzu werden cautionsfähige Gewerksmeister eingeladen.

Die Höhe der Caution wird auf den 5ten Theil des Gebots jedes einzelnen Licitanten festgestellt und es wird solche in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen von den 3 Mindestbietenden bei der Instituten-Haupt-Kasse der Königlichen Regierung erlegt.

Der Zuschlag, so wie die Wahl unter den 3 Mindestbietenden bleibt der Königlichen Regierung vorbehalten.

Die nähern Bedingungen, die Kosten-Anschläge

und Zeichnungen können im Termine, vorher aber und vom 10ten d. M. ab bei dem Unterzeichneten — neue Sandstraße Nr. 3 — zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau den 8. August 1837.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Ediktal-Citation.

In unserem Depositorio wird die Bauer Thomas Oginskische Verlassenschafts-Masse aus Sucholohna verwaltet. Bei derselben sind die Gebrüder Mathias, Blasius und Joseph Oginski, welche im Jahre 1812 nach Ungarn gewandert sein sollen, interessirt. Da sie von ihrem Leben und Aufenthalte bisher keine Nachricht gegeben, ihr gegenwärtiger Wohnort auch unbekannt ist, so werden Dieselben, und wenn sie nicht mehr am Leben sein sollten, deren Erben hierdurch aufgefordert, sich Behufs Wahrnehmung ihrer Gerechtsame resp. Empfangnahme, ihres Erbtheils, in dem hierzu auf den 28ten September 1837 in unserer hiesigen Gerichtsstube anberaumten Termine, entweder persönlich zu melden, oder von ihrem Aufenthaltsorte uns schriftlich Nachricht zu geben; widrigenfalls dieselben für todt erklärt und das ihnen zustehende Erbtheil ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Groß-Strehlig, den 8. Oktober 1836.

Das Gerichtsammt der Herrschaft Groß-Strehlig.

Auktion.

Am 14ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, ferner ein Flügel und eine Buffole nebst Ketten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 17ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in der Kretschmer'schen Besitzung am Mauritius-Platz 1) eine Füllmaschine mit Instrumenten, 2) eine Blechseere, 3) eine Ziehbank, 4) 100 Druckformen nebst Passern, 5) Schillers sämmtl. Werke und 6) Conversations-Lexicon, 7te Aufl., öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1837.

Mannig, Auct.-Commis.

Lithographische Anstalt.

Der Unterzeichnete macht die Herren Fabrikanten und Kaufleute Schlesiens auf seine mit den geschicktesten Arbeitern besetzte

Lithographische Anstalt

aufmerksam. Englische und deutsche Schrift wird so geschmackvoll gravirt, als bei Fürstenu in Dresden und Donndorf in Frankfurt a. M.

Außer den gewöhnlichen Gegenständen für Fabrikanten und Kaufleute, als: Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Frachtbriefe, Circulaires etc., ist derselbe im Stande, alle Aufträge auf Zeichnungen und Kunstblätter (in Kreide, gravirt oder mit der Feder gearbeitet) eben so auf Pläne und Karten, elegante Titel und Umschläge mit Bignetten und Ansichten aufs schönste auszuführen.

Alle gefertigten Arbeiten werden franco hier, und nach Wunsch franco Breslau geliefert.

Proben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Glogau, im Juli 1837.

C. Flemming.

Einem hochgeehrten Publikum so wie meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich heute, Freitag den 11. Aug., wieder Welschschlachte und selbigen pfundweise verkaufe. Derselbe ist wegen vorzüglicher Güte besonders zu empfehlen.

Münster, Fischhändler, am Fischmarkt.

Auf dem Blücherplatz Nr. 18 ist eine kleine Wohnung von einer Stube, Alkove und Küche im 4ten Stock an einen soliden Miether zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe.

Billig zu verkaufen

ist eine 3schüßige Birnbaum-Kanone, gut, für 5 Rthlr. 10 Sgr., ein Püßet von gleichem Holze 4 Rthlr. 20 Sgr., ein gebrauchtes Sopha 3 Rthlr. 10 Sgr.; Hummeri Nr. 48, eine Stiege hoch.

L. KRIEGSMANN & COMP.,

geprüfte Optici aus Baiern, empfehlen ihr schon bekanntes vollständiges Lager selbst verfertigter optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente, enthaltend: achromatische Teleskope mit auch ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedenen Grössen, so wie auch Stock-Perspective, einfache und zusammengesetzte Microscope, einfache und doppelte Theater-Perspective, grosse Hohl- und Brand-Spiegel, so wie auch schwarze und weisse Landschafts-Spiegel, alle Sorten Loupen, ferner: Camera obscura, Camera lucida, Laterna magica, Conis und Prismata, alle Arten Schiessgläser, Reisszeuge, so wie auch Thermometer etc. Auch nehmen sie Reparaturen optischer Instrumente an. Besonders aber besitzen sie eine Auswahl der vorzüglichsten Conservations-Gläser aus doppelt (bis) und periscopisch geschliffenem Flintglase in jeder beliebigen Fassung.

Kenner und Liebhaber und besonders Augengläser-Bedürftige, die sich von der Güte ihrer Instrumente und Augengläser gefälligst überzeugen und Gebrauch davon machen wollen, sind ergebenst eingeladen.

Ihre Waare lassen sie von Niemand verhausiren, noch viel weniger gehen sie selbst damit hausiren, sondern nur auf ausdrückliches Verlangen sind sie erbötig, in die resp. Wohnungen zu kommen.

Ihr Logis ist, wie bekannt, im Gasthofe zum goldenen Baum am Ringe, im Zimmer Nr. 6.

Empfohlen durch:

Dr. C. F. v. Gräfe, Königl. Preuss. Geheimen Rath und General-Stabsarzt, auch Director der medizinischen Academie zu Berlin; Hofrath und Professor Himly zu Göttingen; Dr. Sprengel, Professor der Medicin u. Botanik, Ritter etc. in Halle; Dr. König in Köln; Dr. Gruithusen, Professor der Astronomie in München; Professor Dr. v. Ammon, Augenarzt in Dresden; Lampadins, K. S. Bergcommissionsrath und Professor in Freiberg; Medicinalrath und Augenarzt Ullrich in Coblenz; Medicinalrath Setegast daselbst; Dr. Wutzer, Professor und Director des chirurgischen und augenärztlichen Clinicum der Königl. Universität zu Bonn.

Anzeige.

Einem Hochverehrten Publikum zeigen wir ganz ergebenst an, daß künftigen Sonntag, den 13ten August zu Marienau, im ehemals Giesmannschen Koffeehause das Erntefest gefeiert wird, wozu ergebenst einladen:

verw. Friedrich und Blasch.

Das früher patentirt gewesene Universal-Mittel zur Vertilgung der Wanzen

und deren Brut Fl. 5 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, Rindendosen 1000 St. 7 Rthlr., weichen Feuerschwamm Pfd. 6 Sgr., unangemachten Pfd. 4¼ Sgr., Speckbirnen Pfd. 1½ Sgr., Malzsyrrup Pfd. 1½ Sgr., Etr. billiger, beste Blaubeeren Etr. 7 Rthlr.

Himbeersaft stark mit f. Zucker versüßt,

ein angenehmes Getränk mit Wasser, pr. Quart 24 Sgr., beste trockene Talg- und Soda-Seife, 10 Pfd. 42½ Sgr. empfiehlt:

J. A. Gramsch, Neusche Str. 34.

Erprobtes Kräuteröl

z u r
Verschönerung, Erhaltung und zum
Wachsthum der Haare,

nach Erfahrungen und nach den besten Quellen
verfertigt

von

Carl Meyer,

in Freiburg, im Königreich Sachsen.

Dieses, laut vieler Zeugnisse berühmter Chemiker, aus den kräftigsten Ingredienzen zusammengesetzte Del, ist jedem, der durch Krankheit oder andere Zufälle seiner Haare beraubt wurde, als das beste Mittel zu empfehlen, den Wuchs derselben zu befördern und wieder herzustellen, in welcher Eigenschaft es sich täglich mehr bewährt, wie die bei jedem Kommissionair einzusehenden Atteste beweisen, die, seitdem es allgemeinere Verbreitung gefunden hat, zu zahlreich eingehen, als daß sie alle einzeln abgedruckt werden könnten. Wenn das, was sich durch Erfolg erprobt und bewährt, den Namen „Ächt“ verdient, so darf ich mit vollem Rechte dem von mir verfertigten Kräuteröl dieses Prädikat vindiciren, ohne mich einer Arroganz schuldig zu machen, und kann versichern, daß dieses Del bei allen denen, die der vorgeschriebenen Gebrauchsanweisung nachkommen, vom besten Erfolge sein wird, wie dies schon bei so Vielen der Fall war.

Zugleich erlaube ich mir noch hiermit anzuzeigen, daß ich durch günstige Einkäufe verschiedener Ingredienzen in Stand gesetzt bin, auch den minderen Bemittelten Gelegenheit geben zu können, sich meines erprobten Kräuteröls zu bedienen, indem ich den Preis

à Flacon 16 Sgr.

festgesetzt habe.

Um Irrthümern und Verwechslungen vorzubeugen, bitte ich darauf zu achten, daß jedes Flacon mit meinem Verschaft C. M. versiegelt und mit englischen Etiquets in Congreve-Druck umschlagen ist.

Freiburg, in Sachsen im Monat August 1837.

Carl Meyer.

Vorstehend empfohlenes Kräuteröl ist von heute ab à 20 Sgr. pro Flacon bei mir zu haben.

Breslau, den 10. August 1837.

Ferd. Scholz,

Büttner-Strasse Nr. 6.

Die vortrefflichen warmen Morgen des Monats
A u g u s t

sind die diesjährige zweckmäßigste Brunnen-Saison, die heilbringende Präservativ-Zeit für den bevorstehenden Winter, sie verdienen mit Recht von den resp. Leidenden benutzt zu werden.

Mineral-Brunnen-Anzeige

**** neuester Füllung. ****

Nachdem nun die vergriffen gewesenen Brunnen-Sorten, so wie auch die andern nachstehend aufgeführten Brunnen von neuester Schöpfung angelangt sind, so empfehle ich diese

bei der jetzigen vorzüglichsten

heitersten und wärmsten Witterung geschöpften neuesten und kräftigsten Füllungen

von Adelheidsquelle, Rissinger-Ragozzi-, Wildunger-Sauer-, Marienbader, Kreuz- und Ferdinands-, Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter Stahl-, Eger-Salzquelle-, Sprudel- und Franzens-Brunn, Saidschüler- und Pillnaer Bitterwasser, Flinkberger-, Reinerzer (kalte und laue Quelle)-, Langenauer-, Cudower-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie Ächtes

Eger-, Carlsbader- und Saidschüler-Bittersalz

zu geneigter Abnahme, und bemerke, daß mit diesen Sendungen die auch erwarteten Brunnenchriften (welche den resp. Brunnen-Abnehmern nun wieder gratis verabreicht werden können) angekommen sind.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein Stall für 4 Pferde ist bald zu vermieten und zu benutzen: auf der neuen Schweidnitzer Str. Nr. 1. Das Nähere darüber erfährt man im Hause daselbst, 2 Stiegen hoch.

Einen Commis für eine solide Spezerei-Handlung zu Michaeli a. c. weist nach:

der Kaufmann Brichta, Schuhbrücke Nr. 77.

Bei dem Dominio Lanisch, Breslauer Kreises, können Schöpfe auf die Herbstfettweide untergebracht werden, den Hirten stellt das Dominium.

Feinstes Speise-**Del** Pfd. 8 Sgr., äußerst billige und doch ff. Cigarren und Karotten-Schnupstafel Pfd. von 4—20 Sgr., besten Holländer Pfd. 15 Sgr., Lth. 6 Pf. empfiehlt:
F. A. Gramsch, Neusche Str. 34.

Brief-Papiere

in schönen Qualitäten und zu billigen Preisen in 1/1, 1/2 und 1/4 Ries empfiehlt:

Ferd. Scholz,

Büttnerstraße Nr. 6.

Achten Rollen **Barinas-Canaster** à 16, 20 und 25 Sgr. pro Pfd., Ermelerschen Portorico in Rollen von circa 3 Pfd., à 10 Sgr. pro Pfd., so wie alle Gattungen Cigarren und beliebte Ermelersche Tabake empfehle ich zu geneigter Beachtung.

Ferd. Scholz,

Büttnerstraße Nr. 6.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß diejenigen Güter, die durch meine Vermittelung spedirt und zur Fuhre verladen werden, sowohl von dem Orte, aus dem solche p. Fuhren an mich adressirt, als von hier bis an den Bestimmungsort, gegen Feuergefahr während des Transportes versichert sind, u. haben daher meine Freunde es zu veranstalten, daß ich sowohl vom Orte der Absendung, als bei Uebergabe hier, genau vom Inhalt und Werthe der an mich abgerichteten oder übergebenen Güter in Kenntniß gesetzt werde.

Berlin, 1. August 1837.

Lion M. Sohn.

Gesittete Mädchen, welche ganz fein Weiß nähen, finden Beschäftigung: Sand-Thor, Hinterbleiche Nr. 4 zwei Stiegen.

Echte Schwarzwälder Wand-Uhren,

welche in 8 Tagen nur Einmal aufgezogen werden dürfen und die Stunden sehr laut auf Feder oder Glocke schlagen, kosten bei uns nur 4 Thlr.; Kuck-Uhren 3 1/2 Thlr., kleinere Stunden-Schlag-Uhren mit Wecker 2 Thlr. 5 Sgr., ohne Wecker 2 Thlr., nur Wecker 1 1/2 Thlr.; sämtliche Uhren ohne Gewichte.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9ten d. M. gegen Abend hat sich Mathiasstraße Nr. 8 eine getiegrte Dachshündin mit Halsband ohne Namen und Nummer eingefunden; dieselbe kann gegen Erstattung der Kosten von dem rechtmäßigen Eigenthümer daselbst par terre in Empfang genommen werden.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere in 3 Linden Neuschestrasse.

Goldblesten zu Bilder- und Spiegelrahmen, welche abgewaschen werden können, 1 1/2 Zoll Rheint. breit mit Falz, verkaufen in Stäben zu 6 Fuß Rheint., den Rheint. Fuß zu 2 1/2 Sgr. Breiter sehr wohlfeil.
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Runkelrübenblätter sind zu verkaufen: im Kaffeehaus zu Briggittenthal, Kleinschneitniger Straße Nr. 6.

Das in meinem Hause am Ringe hieselbst befindliche Gewölbe, in welchem seit mehreren Jahren die Spezerei-Waaren-Handlung betrieben wurde, ist von Michaeli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Strehlen den 9. August 1837.
G. E. Wandrey.

Zu verkaufen:

Ein gut geschmiedeter Waagebalken, welcher 6 bis 8 Ctr. auf jeder Schale trägt, nebst stark mit Eisen beschlagenen Schalen, für 13 Rthlr.
Eine starke eiserne Kasse für 25 Rthlr.
Eine „ „ „ für 6 Rthlr.
Eine runde „ „ für 8 Rthlr.
bei Simon Rawitz, Kupferschmiedestr. Nr. 48.

Zu vermieten

und Michali zu beziehen ist Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße Nr. 81, eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, lichter Küche nebst Beigelaß.

Für Blumenfreunde.

Aechte Harlemer Blumenwiebeln aller Art in großer Auswahl, (der Katalog ist über 420 Nummern stark) sind auch dieses Jahr wieder in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen bei Unterzeichnetem zu bekommen, und nimmt der Verkauf mit dem 1. September seinen Anfang. Kataloge sind in Breslau beim Herrn Geisler Rosenthalerstraße Nr. 9. gratis zu bekommen.

Carolath bei Neusalz, im Juli 1837.

Kleemann, Fürstl. Hofgärtner.

Es wünsch Jemand D. L. B. Wolff's „Neues elegantestes Konversationslexikon (Pfennig-Encyclopädie)“ zu verkaufen, und zwar entweder komplett für 10 Thlr. (Ladenpreis 18 Thlr. 20 Sgr.), oder den Text ohne die Stahlstiche für 7 Thlr., oder die (80) Stahlstiche allein für 5 Thlr. Das Nähere Schmiedebrücke 53 im dritten Stock täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Reisegelegenheit

nach Berlin den 16ten und 17ten d., nach Reizniz und Rudowa den 12ten und 13ten d., in einem ganz gedeckten Wagen, in Federn hängend; zu erfragen bei A. Frankfurth, Neusche Str. goldne Scheere Nr. 42.

Wagen-Remise zu vermieten.

Auf der Büttner-Strasse Nr. 26 im grünen Löwen ist eine Remise für drei Wagen zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.

Neue holländische Jäger-Seringe

empfang ich in ausgezeichnet schöner Qualität, so wie eine neue Sendung

neue fette englische Matjes-Seringe

und offerire solche im Ganzen, wie im Einzelnen, billiger als jeither:

Karl Friedr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Patent-Schroot

aller Nummern in 1/4 Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Dutten, so wie Säbndhütchen, empfiehlt zum möglichst billigsten Preis:

Ferd. Scholz,

Büttnerstraße Nr. 6.

Eine meublirte Stube

im ersten Stock vorn heraus, ist bald zu beziehen Neusche Str. 34.

Wohnungs-Gesuch.

Ein solider und kinderloser stiller Miether sucht eine bald, oder zu Michaeli beziehbare in der Stadt gelegene anständige Wohnung von 3 bis 4 Stuben. Näheres Albrechtsstraße Nr. 45 im Gewölbe.

Zu vermieten

ist äußere Neusche Str. Nr. 37 an der Promenade die Hälfte der ersten Etage mit Garten und ein Theil der zweiten, und zu Michaeli zu beziehen.

Zu Michaeli zu vermieten:

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 im dritten Stock 2 Stuben und Zubehör für einen einzelnen Herrn. Das Nähere zu erfragen ebendasselbst.

Zwei anständig meublirte Zimmer, Straßenseite 1 Stiege hoch, wobei auf Verlangen auch Pferdebestall und Wagenremise, sind an einen einzelnen Herrn, oder auch als Absteigequartier, an eine auswärtige Herrschaft zu vermieten. Wo? erfährt man Mathiasstraße Nr. 13, eine Stiege.

Zu vermieten: Riemerzeile Nr. 18 sind einige kleine lichte und freundliche Stuben für einzelne stille solide Herren und diese Michaeli zu beziehen.

Angerkommene Fremde.

Den 9. August. Gold. Gans: Hr. Rfm. Wehrde a. Magdeburg. — Gold. Krone: Hr. Rfm. Hämster a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Apotheker Rugier a. Gnesen. Frau Oberst v. Chappuis a. Gnadenfrey. Hr. Optikus Kriegsmann a. Ansbach. Hr. Fabr. Krause a. Dyhernfurth. Hr. Baumeister Mohrenberg aus Liegnitz. Hotel de Silésie: Hr. Gutsb. Mohrschütz a. Deutsch-Steine. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Bader aus Görlitz, Haase a. Magdeburg, Windmüller aus Hamburg und Oppert aus Berlin. — Weiße Adler: Fürst von Gartorynski a. Wien. Hr. Rfm. Seydel a. Frankfurt a. D. Hr. Registrar Lange und Hr. Lithograph Lange a. Berlin. Hr. Justiz-Kommissarius Pfister a. Schweidnitz. — Kautenkrantz: Herr Kaplan Fauthaber aus Friedr. Stadt. Hr. Ober-Kaplan Schücke aus Reiffe. — Große Christoph: Hr. Rfm. Mathauschek a. Reiffe. Gold. Zepter: Hr. Einwohner Pucinski aus Kalisch. Große Stube: Hr. Gutsb. Jatzewski a. Zabno. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Becker a. Ober-Pillau.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.